



Ausgewählte Festivals und Preise in Deutschland

16. Filmfestival Türkei/Deutschland



Vom 17. bis 27. März 2011 fand das 16. Filmfestival Türkei/ Deutschland in Nürnberg statt. Mit rund 50 Filmen sowie zahlreichen Vorträgen und Podiumsdiskussionen gab es einen umfassenden Einblick in das Filmschaffen in der Türkei und in Deutschland.

1961 schloss die Bundesrepublik Deutschland ein Anwerbeabkommen mit der Türkei. Bis zum Anwerbestopp im Jahr 1973 strömten über eine Million sogenannter „Gastarbeiter“ aus der Türkei nach Deutschland. Immigranten aus der Türkei stellen gegenwärtig die größte Gruppe von in Deutschland lebenden ausländischen Staatsangehörigen und machen rund ein Viertel der Migranten in Deutschland aus. „50 Jahre türkische Migration“ war einer der Schwerpunkte des diesjährigen Nürnberger Festivals.

Lebensrealitäten türkischer Arbeitsmigranten

Mit Klassikern wie beispielsweise *Deutschland, bittere Heimat* von Şerif Gören aus dem Jahr 1979 über das rauhe Leben der türkischen Migrantin Güldane in Berlin oder dem aktuellen Dokumentarfilm *Wir sitzen im Süden* von Martina Priessner über vier in Deutschland aufgewachsene, aber dann die Heimat ihrer Eltern ausgewiesene junge Türken zog das Festival kulturpolitische Bilanz. Stationen der deutsch-türkischen Migration im Film über mehrere Jahrzehnte wurden in einem Videovortrag mit zahlreichen Filmausschnitten präsentiert, die vielfach Verunsicherung und Entfremdung der Migranten beiden Kulturen gegenüber widerspiegeln.

Tunçay Kulaoğlu, einer der Festivalgründer, sieht dringenden Integrationsbedarf nicht zuletzt auch bei der Mehrheitsgesellschaft. Seiner Meinung nach dürfe der Diskurs aber nicht auf einer ethnischen, sondern müsse auf kulturpolitischer Ebene geführt werden. Auf beiden Seiten sei man nicht darauf vorbereitet gewesen, dass die „Gastarbeiter“ vielleicht bleiben wollten. Das Festival biete mit seinem umfangreichen Angebot ein konstruktives Umfeld für den künstlerischen und kulturpolitischen Dialog.

Vielfältigkeit türkischen, deutschen und deutsch-türkischen Filmschaffens

Das Festival, das heute die weltweit größte Plattform für den türkischen Film außerhalb der Türkei ist, war zu seinen Anfängen eine eher bescheidene Veranstaltung: 1992 liefen, damals noch als Werkschau ausschließlich türkischen Filmschaffens, insgesamt sieben Filme. Eine Gruppe junger, kinointeressierter Deutsch-Türken hatte sich zum Ziel gesetzt, den seinerzeit von weit verbreiteten folkloristischen Klischees wie Bauchtanz und blaue Moschee beherrschten deutschen



Blick auf die Türkei zu weiten. Das Festival expandierte; nach der großen Herausforderung, um die Jahrtausendwende herum zwei Mal ein Filmfestival für alle Anwerbeländer wie auch Griechenland, Italien oder Ex-Jugoslawien zu organisieren, findet das Filmfestival Türkei/Deutschland in seiner heutigen Form kontinuierlich seit 2003 statt.

Der Albaner von Johannes Naber über einen illegalen Einwanderer aus Albanien in Deutschland, der bereits den Hauptpreis des diesjährigen Max-Ophüls-Festivals in Saarbrücken gewonnen hat, war dort ebenso vertreten wie *Luks Glück* von Ayşe Polat, eine Komödie um einen Lotto-Gewinn im deutsch-türkischen Migranten-Milieu. *Unsere große Verzweiflung* von Seyfi Teoman über zwei beste Freunde, die sich in die gleiche, vom Schicksal gebeutelte Frau verlieben, wurde sowohl mit dem Hauptpreis des Festivals als bester Film, als auch mit dem Preis der Filmkritiker ausgezeichnet. Mit der aus türkischen und deutschen Filmjournalisten zusammengesetzten Jury wollte das Festival eine gemeinsame intellektuelle Ebene schaffen, so Ayten Akyıldız.



Wurde das Festival in der Anfangszeit noch von einem Freundeskreis finanziell getragen, wird es heute unter anderem vom türkischen Kulturministerium mit 35.000 Euro subventioniert. Wichtig ist die Veranstaltung auch als Kontaktbörse für die Filmschaffenden aus beiden Ländern. Deutsch-türkische Co-Produktionen sollen gefördert und der Verkauf türkischer Filme an deutsche Fernsehsender erleichtert werden. Und das funktioniert mit teils großem Erfolg: So hat etwa Semih Kaplanoğlu, der für *Bal/Honig* bei der Berlinale 2010 mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde, den Produzenten des Films am Rande des Nürnberger Festivals kennengelernt – ohne diese Begegnungsstätte wäre der Film womöglich nicht entstanden.



Umbruch in den islamischen Ländern



Das Engagement der Festivalmacher geht mittlerweile weit über die türkischen-deutschen Beziehungen hinaus. So reagierten sie bei der diesjährigen Programmgestaltung prompt auf die aktuelle politische Umbruchsituation in Nordafrika, dem Nahen und Mittleren Osten: In einer eigens dafür zusammengestellten Filmreihe liefen beispielsweise der Animationsfilm *The Green Wave* von Ali Samadi Ahadi (2010) über die gescheiterte „Grüne Revolution“ im Iran im Jahr 2009 sowie der Dokumentarfilm *Das Herz von Jenin* von Marcus Vetter und Leon Geller (2008) über einen palästinensischen Vater, der die Organe seines von israelischen Soldaten getöteten Sohnes an israelische Kinder spendete. *Das Herz von Jenin* wurde mit dem Öngören-Preis für Demokratie und Menschenrechte ausgezeichnet.

Stefanie Zobl
ist Kulturjournalistin mit Schwerpunkt Film.

Copyright: Goethe-Institut e. V., Online-Redaktion
April 2011

Haben Sie noch Fragen zu diesem Artikel? Schreiben Sie uns!

✉ online-redaktion@goethe.de